

Politische Uebersicht.

Aber auch die gemäßigte Opposition befindet sich dem Gesetzentwurfe gegenüber in einer sehr unangenehmen Position. Sie kann das Grundprincip der Reformen: Verstaatlichung der Verwaltung, nicht tadeln, da sie selbst diese Reformen seit langem urgiert, und sie kann auch wohl gegen die einzelnen Detailbestimmungen nichts vorbringen, was eine Ablehnung im ganzen rechtfertigen würde. Es scheint demnach, daß sie die Verwaltungs- mit der Parlamentsreform verquickt, daß sie eine Revision des Wahlgesetzes und die Abstellung der Wahlmissbräuche zugleich und unter einem mit der Einführung der staatlichen Verwaltung verlangen will, weil sie zu besorgen vorgibt, daß die staatliche Bureaucratie, die jetzt geschaffen werden soll, bei den Parlamentswahlen den Volkswillen zu fälschen imstande sein werde. So sehr wir nun auch der Reinheit der Wahlen in die Volksvertretung das Wort zu reden gewillt sind, und so sehr wir zugeben, daß zum Schutze der Minoritäten namentlich über beanstandete Wahlen ein besonderer Gerichtshof und nicht eine aus Mitgliedern der Majorität zusammengesetzte Commission des Hauses entscheiden sollte, so wenig begreifen wir den organischen Zusammenhang zwischen der Parlaments- und Verwaltungsreform.

Daß die Organe der Administration, nachdem man sie nach unten von dem Einflusse einer Wählerschaft emancipiert, auch nach oben unabhängig sein und in der Executive lediglich nach den bestehenden Gesetzen und gesetzlichen Verordnungen vorgehen sollen — dieses Postulat bezieht sich nicht nur auf die Wahlen, nicht nur auf große Landesangelegenheiten, sondern auf die Correctheit der Verwaltung überhaupt, auch wenn es sich nur um die Begung eines Brückensteiges über einen Bach oder eine noch minimere Privatangelegenheit handelt. Daß also die staatlich ernannten Organe der Administration nicht zu einer nach oben liebedienersichen Bureaucratie entarten, liegt im allgemeinen Interesse der Verwaltung überhaupt, hat also mit den Wahlmissbräuchen gerade so viel zu thun, wie mit jeder anderen Sache. Wir meinen demnach, es sei derjenigen Männer, die einst von Baron Sennyey, dem unermüdeten Apostel der Verwaltungsreform, geführt wurden, unwürdig, der Verwirklichung dieser Reform, sei es auch nur durch Verquickung mit einer anderen Frage, irgend ein Hindernis zu bereiten.

Die Männer der gemäßigten Opposition sollten vielmehr vereint mit der Regierung und der liberalen Partei alles daran setzen, daß die Verstaatlichung der Administration so bald als möglich ins Leben trete. Denn mit dieser Reform thut Ungarn neuerlich einen rühmlichen Schritt auf dem Wege seiner Ausgestaltung zu einem modernen Staate, und diesen Schritt auch nur um einen Tag zu verzögern, wäre mehr als ein Fehler. Die Regierung geht auf dem Wege zur Europäisierung der Verwaltung voran; alle Politiker, welche diese wünschen, müssen ihr, ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt, dabei Gefolgschaft leisten.

(Parlamentarisches.) Von den 353 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses waren bis vorgestern 274 gewählt, und zwar: 88 Deutschliberale 5 Mitglieder des Coronini-Clubs, 6 Mitglieder der Mittelpartei des Großgrundbesitzes, 18 conservative Großgrundbesitzer, 26 Clericale, 2 Deutschconservative, drei clericale Italiener, 31 Jungtschechen, 10 Alttschechen, vier «wilde» Tschechen, 37 Polen, 8 Ruthenen, 15 Antisemiten, 8 Deutschnationale, 6 Rumänen, 14 Slovenen. Die deutschliberale Partei hat neun Mandate verloren, dagegen hat sie sechs Sitze gewonnen, so daß sich ihr effectiver Verlust auf drei Mandate stellt.

(Steiermark.) In der letzten Sitzung des steiermärkischen Landeschulrathes wurde die Enthebung des unter Verleihung des Titels und Charakters eines Hofrathes in den bleibenden Ruhestand versetzten Landes-Schulinspectors Johann Alexander Rojzel von seinem Dienstposten und die Zuweisung des Landes-Schulinspectors Dr. Konrad Jarz zum Landeschulrath für Steiermark zur Kenntnis gebracht, worauf der Statthalter als Vorsitzender das verdienstvolle Wirken des Hofrathes Rojzel während seiner nahezu zwanzigjährigen Dienstleistung als Landes-Schulinspectors in Steiermark schilderte, hierbei insbesondere betonte, daß derselbe sich durch die Förderung des Schulgartenwesens ein hervorragendes Verdienst um das Land erworben hat, und unter allseitiger Zustimmung der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Mitglieder des Landeschulrathes ihrem scheidenden Collegen stets eine warme und anerkennende Erinnerung bewahren werden.

(Zur Situation.) Der Abgeordnete Jaworski erklärte vor seinen Wählern in Błocow, der Polenclub wäre nicht abgeneigt, mit der Vereinigten deutschen Linken zusammenzugehen, jedoch dürfe von der Präponderanz der Deutsch-Liberalen nicht die Rede sein. Das Programm der Linken ebne zwar nicht die Wege für eine Cooperation, aber der Commentar, den Chlumecy zum Wahlausrufe der deutsch-liberalen Partei gegeben habe, schließe die Möglichkeit einer Verständigung nicht aus.

(Aus Pola) wird uns unterm Vorgestrigen gemeldet: Der Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterned hat während seines hiesigen Aufenthaltes mehrere Militäranstalten und Schiffe inspiciert. Gestern nach der Kirchenparade defilirten die Marinetruppen vor dem Admiral. Freih. von Sterned hat sich heute nachmittags, begleitet vom Contre-Admiral von Rohrscheidt, an Bord der Yacht «Greif» nach dem Süden begeben.

(Die Klagenfurter Handelskammer) wählte Freiherrn von Dumreicher (liberal) in den Reichsrath.

(Ungarn und Kroatien.) Im Verlaufe der kommenden Woche gelangt das Renuntium der sloeben in Agram tagenden kroatisch-slavonischen Regnicolar-Deputation zum Abschlusse. Die gemeinsamen Verhandlungen mit der ungarischen Deputation dürften nach den Ostern, im April, in Budapest stattfinden. Der am 10. Mai zur Frühjahrsession einzuberufende

kroatisch-slavonische Landtag wird zu gleicher Zeit mit dem ungarischen Reichstage das ohne Zweifel zu erwartende Uebereinkommen ratificieren.

(Socialdemokraten in Siebenbürgen.) In Klausenburg hielten vorgestern nachmittags die Handwerkergehilfen eine Versammlung ab. Die Redner sprachen sich für die Organisierung der Arbeiter einer socialdemokratischen Partei aus und beschloßen die Bildung eines Arbeitervereines zur Selbsthilfe.

(In Belgrad) unterhält man sich einmal mit einer Coullissenaffaire, in welcher die russische Gesandte Persiani und die Königin eine Rolle spielen. Als ersterer nach seiner Privatreise aus Paris heimkehrte, soll er sich im Königin dahin ausgesprochen haben, daß ihn Königin bei der russischen Regierung verklagt und dessen Berufung wegen unzureichender Vertretung der russischen Interessen in Serbien gefordert hätte. Natalie wies sich an ihre guten Freunde in Petersburg und ersuchte sich eine schriftliche Bestätigung darüber zu verschaffen, daß sie niemals eine solche Klage gegen Persiani-Minister Giers oder sonst einer officiellen Offenheit erhoben hätte. Persiani wurde infolge dessen von den Freunden der Königin in Belgrad als ein Verräther beschrien, der Unwahrheiten spreche. Selbstverständlich haben sich nunmehr die Beziehungen zwischen Natalie und Natalie derart verschlimmert, daß ersterer bemüht ist, die Königin bei der neuen Regierung eine von Rußland vollständig fallen gelassene Möglichkeit hinzustellen. — Wer hätte das noch vor dem Tag für möglich gehalten!

(Deutschland und Frankreich.) Der russisch-officiöse Brüsseler «Nord» bespricht den deutsch-französischen Zwischenfall und constatirt, daß die Aufregung in Frankreich und wahrscheinlich auch in Deutschland sich gelegt hat und daß die Kaiserin Friedrich keine Beleidigung erduldet habe, sondern den Pariseren achtungsvoll aufgenommen worden sei. Das Mißverständnis wurde glücklicherweise richtig aufgeklärt. Der Kaiser hätte sich an Frankreich gewandt, daßelbe bleibe irreidentisch, und es sei nur ein Modus vivendi möglich, der beiden Nationen und gemeinsamen Beziehungen zu unterhalten und gemeinlich an gewissen civilisatorischen Aufgaben zu arbeiten.

(Im Canton Tessin) hat vorgestern eine Volksabstimmung über die neue Cantonalverfassung stattgefunden, welche von den Conservativen der gewählten Verfassungsrathes entworfen wurde, weil die Radicals ihre Mitwirkung verweigerten. Der Verfassungsrath hat, entgegen der früheren Meldung, die Sendung des Bundescommissärs Ränzli nach dem Canton zur Ueberwachung der Volksabstimmung abgelehnt, dort alles ruhig ist.

(Die Candidatur Bismarcks) in Hannover wird von den Zeitungen der national-liberalen Partei in Berlin nicht gern gesehen. Da die socialdemokratischen Stimmen in dem Wahlkreise stark angewachsen sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß Bismarck mit dem socialdemokratischen Candidaten die Stichwahl käme.

zornig, und als der Hund gleich darauf wieder auf meinen Ader kam, schoss ich ihn nieder. Ich konnte nicht anders, mußte mich schützen!

«Was hat meine Frau gesagt?» — «Ja, sie hat es gesagt!» — «Lüge! Gar nichts hat sie gesprochen! Du hattest es auf meinen Hund schon lange abgesehen. Und er war ein so treues Thier!» — «Schweige: Dein Hund war ein Dieb, du bist der zweite!» — «Schäm dich, für Menschen an einem Hunde Rache zu nehmen!» — «Und du, wenn du ein anständiger Mensch wärest, würdest mich wegen eines Hundes nicht vor Gericht schleppen!»

Der Richter hatte dem Streite eine Weile zugehört. Dann fragte er den Geklagten: «Hast du den Sime darauf aufmerksam gemacht, daß er seinen Hund anbinde?» — «Was aufmerksam gemacht! Tag für Tag habe ich gebeten, schön gebeten, es zu thun, aber vergebens!» — «Wen hast du gebeten? Geschimpft hast du, nicht gebeten! Und wenn auch, der Hund riß sich los, so oft ich ihn angebunden. Kein Strick war ihm stark genug, und an eine Kette legt man nur Bären. Und wer wird auch unter Nachbarn wegen jeder Kleinigkeit Streit suchen! Wenn ich deine Hühner immer todtschießen wollte, so oft sie in meinen Garten oder auf meinen Ader kommen, hättest du lange schon kein Huhn mehr im Hofe. Schäm dich!»

«Was mochte der Hund wert gewesen sein?» fragte der Richter den Geklagten. «Was sollte er wert sein? Wenn Sime einen Hund will, kann er sich unter den meinen einen aussuchen. Hunde bekommt man überall für eine Kleinigkeit.» — «Aber einen solchen nicht! Ich hätte ihn für kein Kalb gegeben!» — «Eröffne also einen Handel mit Hunden, vielleicht wirst du auf diese Weise reich! Ich wünsche dir viel Glück dazu!» — «Das ist ein Geschäft für dich, ich hab's gottlob nicht nötig!»

Das Gesicht des Richters verzog sich zu einem Lächeln, legte sich jedoch gleich wieder in ernste Falten,

als er an Dmitar die Frage richtete: «Warum hast du den vom Hunde verursachten Schaden nicht abschätzen lassen? So hättest du Ersatz gefunden und eine Flintenladung erspart.» Sime nickte zustimmend mit dem Kopfe, Dmitar aber sprach gereizt: «Wenn ich wegen jedes Kukuruzkolbens eine Schätzung verlangte, hätte ich das Ortsgericht durchs ganze Jahr im Hause!»

«Vergleiche euch!» sprach der Richter. «Mit ihm — nicht um die Welt!» riefen beide zugleich. Da erhob sich der Richter und fällte das folgende Urtheil: «Das erstrichterliche Urtheil wird aufgehoben! Dmitar hat an Sime binnen acht Tagen unter Execution als Schadenersatz für den erschossenen Hund drei Gulden zu bezahlen, weil er denselben aus Böswilligkeit erschossen hat. Für seinen Schaden wird ihm kein Ersatz zugesprochen, denn er hat einen solchen durch eine gerichtliche Schätzung nicht nachgewiesen. Jede Partei trägt die Processkosten für sich, denn beide haben den Process verschuldet.»

Die Gegner machten betrübte Gesichter, und Dmitar sprach zornig: «Danke für das Urtheil, ich appelliere!» — «Und meine Kosten!» jammerte Sime. «Der Process ist beendet, in Bagatellsachen gibt es keine weitere Appellation,» sagte der Richter lächelnd. «Ein andermal überlegt es besser, bevor ihr einen Process anfanget.»

«Soll ich mir ein andermal den Schaden gerichtlich abschätzen lassen?» fragte Dmitar niedergeschlagen. «Natürlich!» erwiderte der Richter. «Dann soll der Teufel lieber das ganze Kukuruzfeld holen! Ich lasse Unkraut darauf wachsen!» rief Dmitar und eilte davon.

Müde und matt langten die beiden feindlichen Nachbarn am Abend zu Hause an, über und über mit Straßentoth bedeckt. Von da ab wichen sie einander sorgfältig aus, nur ihre Weiber hielten sich gegenseitig in die Haare, so oft sie sich trafen.

Im Dorfe bildete der Hundeproceß noch lange Zeit den Gegenstand lustiger Bemerkungen. T—f.

Soll ich, soll ich nicht?

Roman von Max v. Weiskenthum.
(16. Fortsetzung.)

«Wer mir erlaubt, in Ihre Geheimnisse zu dringen, gnädige Frau? Die Theilnahme, welche Sie für Sie empfinden, räumt mir das Recht dazu ein; Sie will Ihnen helfen, deshalb spreche ich: Sie sind zu Begriffe, sich selbst zu verlieren, Ihre Pflicht aufzugeben zu lassen. Um Sie davor zu bewahren, um Ihre bittere Reue zu ersparen, deshalb allein rede ich!»

«Ich bin krank; wie kann es irgend irrtümlich übers Herz bringen, mir daraus einen Vorwurf zu machen?»

«Sie sind es nur, weil Sie es sein wollen, eigentlich vollkommen gesund, geben Sie sich Schmerz in einer Weise hin, welche auf die besten ge sundesten Organismus zerstören muß, und verzeihen Sie, wenn ich unbescheiden erscheine — es ist nicht allein der Schmerz um den Verlust des Bräutigam, welchem Sie nachhängen —»

«Herr Doctor —»

«Nein, Frau Baronin, den Augen des Arztes kann, wenn er nur mit einiger Menschenkenntnis ausgerüstet ist, nichts verborgen bleiben. Ich bin umsonst Tage und Wochen in Ihrem Hause verbracht, habe nicht umsonst manche Nächte an Ihrem Bett gesessen und habe Ihren wilden Fieberphantasien gelauscht; ich weiß, was Sie vor den Augen der Welt zu verbergen bestrebt sind; ich weiß, daß Sie glücklich sind in Ihrem Eheleben!»

Sie wollte auffahren, des Arztes Rechte aber legte sich beschwichtigend auf ihre Hand. «Lassen Sie mich fortfahren; wenn ich nicht dann mögen Sie mich gehen heißen, früher nicht. Der Arzt ist ebenso verschwiegen wie der Beichtvater, kann der Patient mit vollster Beruhigung alles offen-

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien of various companies. Each entry includes a name and corresponding prices in Gold and Ware.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 57.

Mittwoch den 11. März 1891.

Erkenntnis. B. 1918. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers! Das I. Landesgericht in Laibach als Pres...

Edictal-Vorladung. Franz Köthel, Schmied in Loka Nr. 40, derzeit unbekanntes Aufenthalts, wird hiemit...

Bau-Licitation. Am 16. März d. J. um 10 Uhr vormittags wird in Döbernik, Gerichtsbezirk Treffen, eine mündliche Minuendo-Licitatio...

Die Arbeiten werden in den unten angeführten Sähen einzeln vergeben werden, doch wird sich vorbehalten, dieselben in ihrer Gesamtheit auch einem einzigen Unternehmer...

- 1. die Maurerarbeit auf . . . 7178 fl. 96 kr.
2. die Steinmearbeit auf . . . 284 > 09 >
3. die Zimmermannsarbeit auf 2480 > 86 >
4. die Tischlerarbeit auf . . . 909 > 60 >
5. die Schlosserarbeit auf . . . 719 > 82 >
6. die Spenglerarbeit auf . . . 157 > 23 >
7. die Malerarbeit auf . . . 178 > 83 >
8. die Glaserarbeit auf . . . 236 > 81 >
9. die Hafnerarbeit auf . . . 18 > 18 >
10. die Schuleinrichtung auf . . . 513 > 80 >

im Verhältnisse von 10 Procent seines Anbotes, der Uebernehmer aber eine gleich hohe Caution zu erlegen haben wird, sind

vom 4. März d. J. angefangen hieramts einzusehen. R. f. Bezirkschulrath Rudolfswert, am 26. Februar 1891.

(990) 3-3 Nr. 111 B. Sch. R. Lehrstelle.

An der vierclassigen Volksschule in Sanct Veit ob Laibach ist die zweite, mit dem Jahresgehalt per 500 fl. dotierte Lehrstelle und in eventuellen Falle einer Vorrückung auch eine der weiteren Stellen definitiv oder selbst auch provisorisch zu besetzen.

Concurstermin bis Ende März 1891. R. f. Bezirkschulrath Umgebung Laibach, am 6. März 1891.

Anzeigebblatt.

Magen-Tinctur (Tinctura Rhei Comp.) von Apotheker Piccoli in Laibach, hauptsächlich aus echter chinesischer...

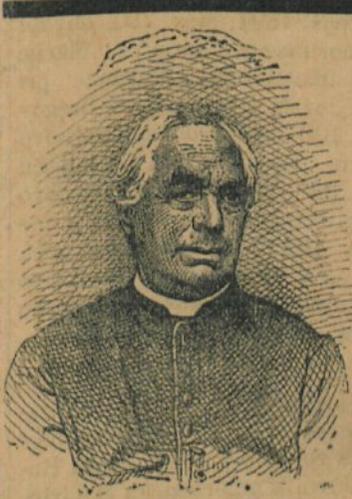
Münzen und Medaillen einzelne Stücke, ganze Sammlungen und Funde werden zu coulantesten Preisen gekauft. (960) 4-1 Anfragen umgehende Erledigung. Brüder Egger, Wien, I., Opernring 7 (Mezzanin).

Kurz- und Spezereitwaren, Brantwein u. s. w., zwei Feilbietungs-Lagsatzungen, die erste auf den 13. März und die zweite auf den 31. März 1891, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vormittags

und nöthigenfalls von 2 bis 5 Uhr nachmittags in Lustthal mit dem Beisatze angeordnet worden, dass die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden. R. f. Bezirksgericht Egg, am 5ten März 1891.

Wiener Glanzbüglerin empfiehlt sich dem werten p. t. Publicum auf das beste, auch wird Herren-Wäsche jederzeit zum Putzen angenommen und auf Verlangen in 48 Stunden fertig gemacht. Unterrichts im Glanzbügeln erteilt Rosa Pohl Coliseum, I. Stock.

(968) 3-3 Nr. 1172. Exec. Fahrnisse-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht: Es seien zur Vornahme der über das Ansuchen des Dr. Anton v. Schöppel als Johann Verbaj'scher Concursmassen-Verwalter mit dem Bescheide des k. k. Landesgerichtes in Laibach ddo. 28. Februar 1891, B. 1777, bewilligten executiven Versteigerung der dem Gemischtwaren-Händler Josef Faks in Lustthal gehörigen, mit executivem Pfandrechte belegten, auf 431 fl. 44 kr. geschätzten Fahrnisse, als:



Sr. Hochwürden Pfr. Seb. Kneipp's reinleinene Gesundheitswäsche aus den besten Leinengarnen hergestellt von der Angsburger mech. Tricot-Fabrik. Nur echt mit neben stehender Unterschrift. Einzige Niederlage für Krain bei C. J. Hamann Laibach. (505) 3